

## Blatt 207 Arnfels

### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 207 Arnfels

Von GUNTHER SUETTE (auswärtiger Mitarbeiter)

Anschließend an die Aufnahmen des Jahres 1985 wurde 1986 das Gebiet zwischen Gamlitzbach – Karnerberg – Pöbnitzbach – Fötschachbach – Steinbach kartiert.

Als tiefstes Schichtglied tritt der Gamlitzer Schlier auf. Dieser ist in dem östlichen Bereich des Kartierungsgebietes, d. i. der Steinbachgraben, Wurzenberg und Fötschachgraben meist aus feinplattigen, grauen bis graublauen Tonmergeln aufgebaut. Im Bereich N des Lubekogels sind in die hangenden Partien ca. 5 m mächtig Feinsande eingeschaltet. Daneben ist ein vermehrtes Auftreten von Kleingeröllen mit Durchmessern bis 3 cm zu beobachten. Die Gerölle setzen sich vorwiegend aus Quarzen, Gneisen und Amphiboliten zusammen. In dem vom Gehöft Masser nach Norden ziehenden Graben sind in die grauen Schliermergel immer wieder Geröllhorizonte sowie Sandsteinbänke eingeschaltet.

SW des Wurzenberges und im Bereich des Gehöftes Masser treten die tieferen Anteile der Kreuzbergsschichten auf. Diese sind vor allem aus Blockschottern, Konglomeraten und Schottern mit sandigem Zwischenmittel aufgebaut. Örtlich, z. B. W des Gehöftes Likus, treten in diesen hellbraune, stark sandige Schluffe mit bis 1 m mächtigen Feinkieslagen auf.

Die im Bereich des Sernaukogels entwickelten Anteile der Kreuzbergsschichten sind vorwiegend aus Fein- bis Mittelsanden mit eingestreuten Großgeröllen ( $\varnothing$  bis 30 cm) aufgebaut. An Komponenten treten vor allem Gneise, Pegmatite und Amphibolite auf.

Hangend zum Schlier im Bereich des Steinbachgrabens sind Anteile des Urler Sand-Blockschutts entwickelt, die hier in Form einer Rinnenfüllung vorliegen. Am Aufbau sind vor allem Sande und Gerölle mit sehr stark streuendem Durchmesser (max. bis 1,5–2 m) beteiligt. Abschnittsweise ist eine stärkere Konglomerierung zu beobachten. Als jüngstes Schichtglied der tertiären Abfolge treten im Bereich von Sernauberg, Kraßnig und Gamlitzberg Leithakonglomerate auf.

Vor allem im Bereich Kraßnig ist ihr Aufbau aus Feinkieslagen mit Quarzen bis etwa 5 cm Durchmesser sowie aus Sanden deutlich zu beobachten.

Im gesamten Verlauf des Steinbachgrabens sind als dominierendes Element Schleppenhänge ausgebildet. Diese aus Abschwemmungsmaterial aufgebauten Bildungen verhüllen über weite Strecken das sie unterlagernde Tertiär. Als augenfälligstes Merkmal der Schleppenhänge ist ihre Anfälligkeit gegenüber Rutschungen sowie die in ihren Fußbereichen auftretende Anhäufung von Vernässungszonen zu bemerken.

Am Zusammenfluß von Gamlitzbach und Steinbach sind deutliche Terrassen mit Lehmbedeckung (Mächtig-

keit größer als 4 m) und einer Sprunghöhe gegenüber dem Talboden von etwa 10–20 m entwickelt.

### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge auf Blatt 207 Arnfels

Von DÄGMAR WOLF (auswärtige Mitarbeiterin)

Die Kartierung des Remschnigg auf Blatt Arnfels wurde 1986 bis zum westlichen Blattrand fortgesetzt. Östlich der Gehöfte Vollmayer/Wechtitsch ist diaphthoritische Glimmerschiefer Hauptgestein am Bergrücken. Als geringmächtige Einlagerungen kommen darin Pegmatoid-, Quarzit- und Amphibolit-Linsen vor. An zwei Stellen SE und SW Koineggtoni wurden einzelne Marmorlesesteine gefunden, deren Anstehendes aber nicht lokalisiert werden konnte. Die nach Norden einfallenden Glimmerschiefer tragen häufig altpaläozoische Deckenreste (Diabasgrünschieferklippen). Die Deckenüberschiebung verursachte im obersten Bereich der überfahrenen Glimmerschieferserie eine unterschiedlich starke Kataklyse. Erst im Dünnschliff läßt sich das Edukt erkennen. So steht z. B. südlich Vollmayer ein kataklastischer Pegmatoid an: Das makroskopisch massige, feinkörnige weiße Gestein besteht, soweit mikroskopisch erkennbar, aus Quarz und Feldspat, deren Korngrößen nur wenige  $\mu\text{m}$  betragen, und feinverteiltem Serizit. Dieses Deformationsgefüge gleicht dem des grauen Glimmerschiefer-Kataklasits am Ost-Remschnigg (Bericht 1985). Auch Amphibolit kann durch die Kataklyse fein zermahlen werden, so daß es im Gelände – besonders im Raum Lackner-Doppler – leicht zur Verwechslung mit Diabas kommt. Erst im Dünnschliff sind beide Gesteine gut zu unterscheiden.

In der Umgebung des ehemaligen Diabassteinbruchs im Altenbachgraben stehen ausschließlich altpaläozoische Gesteine an. Außer dem am weitesten verbreiteten Diabasgrünschiefer liegt südlich des Steinbruchs ein breit ausstreichender Streifen von phyllitischem Tonschiefer direkt auf Amphibolit. Geringmächtige rote und grüne Tuffe durchziehen häufig, Kalklagen vereinzelte den Diabas. Von Bedeutung ist dabei eine nur wenige m mächtige, fossilführende Kalkbank im Altenbacher Steinbruch, die auf Grund von Conodonten in das Obersilur bis Unterdevon gestellt wurde (BUGGISCH et al., 1975; EBNER, 1975). In der weiteren Umgebung dieses Kalkvorkommens durchziehen zahlreiche Kalzitgänge den Diabas. Graue Tonschiefer des Altpaläozoikums sind südlich Ploschnigg und am westlichen Blattrand aufgeschlossen.

Verwerfungen konnten im Gelände nicht beobachtet und kartiert werden. Auch die von WINKLER (1931) aus dem Tertiär nach S über Vollmayer bis ins Kristallin geforderte Störung konnte nicht bestätigt werden.